

5.2. Entfaltung und Vertiefung des heilsgeschichtlichen Konzeptes bei Brunner

5.2.1. Der Beginn der eschatologisch-apokalyptischen Wende in der Fleischwerdung des ewigen Sohnes

5.2.1.1. Der Beginn der Wende mit der Sendung des ewigen Sohnes

„Diese Wende hat bereits eingesetzt mit der Sendung des Sohnes durch den Vater in der Zeitenfülle.“⁹⁹ Der Sendungsakt ist die ontologische Voraussetzung für die Fleischwerdung des ewigen Sohnes. (1) Er ist ein trinitarisches Ereignis in Gott, an dem alle Personen der Gottheit teilhaben; der Vater als der Sendende, der Geist als der Vermittler und der Sohn als der Gesendete. Der Sohn ist ewiges Bild Gottes sowie Mittler und Haupt der Kreaturen. Nach seiner Bestimmung zur stellvertretenden Übernahme des Todesgerichtes der *lex accusans*, wird er nun zu dieser Übernahme in das Fleisch gesendet. (2) Dieser Sendungsakt ist also ein *Novum* in Gott, wie alles Heilshandeln Gottes in der Geschichte zwischen Gott und Mensch *Novum* ist. Der sendende Akt ist eben nicht identisch mit der Bestimmung des Sohnes zur Übernahme des Gerichtes der *lex accusans*.¹⁰⁰ So ist denn auch das Erscheinen Jesu im Fleisch absolutes *Novum* in dieser Geschichte.

„Wie mit Nägeln wird das, was unser Heil ist, in die Geschichte hineingenagelt: Damals, dort, beim Durchzug durch das Schilfmeer! Damals, dort, bei der Landnahme in Kanaan! Damals, als der Tempel in Jerusalem erstand, als er zerstört wurde, als er wieder aufgebaut wurde! Vor allem aber damals, dort, als unter Kaiser Augustus der Heiland geboren und unter Pontius Pilatus gekreuzigt wurde und auferstand! Das ist das unwiederholbare Einmal, jenes Ein-für-allemal, an dem unser Heil hängt.“¹⁰¹

Somit sind alle Taten Gottes in der Heilsgeschichte auf dem Fundament dieser einmaligen Sendung in ihrer Einmaligkeit und Unwiederholbarkeit erkannt. (3) Schlußfolgernd bleibt zu sagen: Die mit dem Sendungsakt eintretende Wende beginnt also nicht auf Erden, sondern in der Ewigkeit Gottes, in der himmlischen Welt; sie kommt aus der Transzendenz Gottes.

Der weitere Verlauf dieser Interpretation wird zeigen, daß die Wende noch zwei weitere Phasen einschließt, nämlich die Manifestation der Wende in der Verkündigung und den Taten Jesu und der Vollzug der Wende durch Kreuz und Auferstehung. In dieser endzeitlichen Christusgeschichte ist der Sendungsakt der erste Schritt auf dem Weg zu jener grundlegenden Wende des Verhältnisses zwischen Gott und Menschheit. Dieser erste Schritt ist auf dem Hintergrund des vorchristlichen Heilshandelns Gottes mit der Menschheit zu sehen. Das Heilshandeln Gottes nach dem Sündenfall hat den Bundesbruch und seine Folgen ja nicht überwinden können, sondern die Menschheit immer tiefer unter die anklagende und tötende *lex accusans* geführt und damit die Notwendigkeit einer

⁹⁹ Einzigende Wahrheit, S. 112.

¹⁰⁰ Zur Erlösungsbestimmung des Sohnes nach dem Sündenfall vgl. S. 56–60 dieser Arbeit.

¹⁰¹ Eins ist not, S. 8. Brunner vergleicht hier auch das mit der Erwählung Israels einsetzende Heilshandeln mit einem „Gottespfeil des Heiles“, der „auf der Sehne der Erschaffung der Welt ... abgeschossen wurde“ und in Christus für den Glauben sichtbar geworden ist. Dieser Pfeil durchbricht nach Brunner die religiöse Vorstellung des „periodischen, zyklischen Kreislaufes“ (ebd.). Vgl. auch Predigthilfe Tit 2,11–14, 1959, S. 46, wo Brunner die mit der Geburt Christi erschienene Gnade als „ein *Novum* schlechthin“ bezeichnet.

Wende von Gott her deutlich gemacht. Am Bundesbruch in der Urgeschichte, am Sündenfall der Heiden und am Bundesbruch Israels ist sichtbar geworden,

"wie die *lex accusans* in dreifacher Weise mit je sich steigender Intensität auf die Notwendigkeit des endzeitlichen Christusereignisses und seines leibhaftigen Vollzuges hinweist."¹⁰²

Diese dreifach und mit steigender Intensität anklagende *lex accusans* mit ihrem *usus elencticus* muß also verstanden werden als *ein heilsgeschichtlich dreifach zugespitzter usus paedagogicus*, der die ganze Menschheit auf diese Wende in Christus hinweist. Die Tat, in der Gott seinen Sohn in die Welt sendet, ist der Anstoß zu dieser Wende.

5.2.1.2. Die Geburt Jesu als Zeichen der beginnenden Wende

Für den geistgewirkten Glauben zeichnet sich die beginnende Wende in der Geburt Jesu auf verschiedene Art und Weise ab. (1) Die Jungfrauengeburt ist in doppeltem Sinne ein Zeichen.¹⁰³ Die Nichtbeteiligung des Mannes bei der Empfängnis ist Zeichen dafür, daß Gott hier selbst zum Heil handelt, indem er den Sohn in das Fleisch einführt.¹⁰⁴ Die Geburt aus der Jungfrau Maria weist auf die wahre Menschlichkeit Jesu.¹⁰⁵ (2) Auch der Geburtsort wird zum Zeichen des Handelns Gottes. Die kaiserliche Steuergesetzgebung führt Joseph und Maria nach Bethlehem, dem Geburtsort Jesu.¹⁰⁶ Indem der Kaiser so der Erfüllung der Weissagung dient, wird deutlich, daß dieses Kind verborgen die Herrschaft über die Weltreiche ergreift. (3) Die Niedrigkeit der Geburt ist Zeichen göttlichen Handelns. Der Stall und die näheren Umstände der Geburt zeigen, daß Gott kraft seiner Kondezendenz in Jesus gegenwärtig ist. Diese Kondezendenz verbürgt der Menschheit jene Freiheit, welche allein wahre Liebe möglich macht: "Darum wird der Erlöser selbst arm und gering, gesetzt zu einem Zeichen, dem widersprochen wird bis zur Hinrichtung am Kreuz."¹⁰⁷ (4) Auch die Beschneidung ist Zeichen. Das männliche Geschlecht Jesu enthüllt, daß in diesem Kind der neue, eschatologische Adam unter den Menschen ist. Seine jüdische Abstammung weist auf die Erfüllung der Verheißungen Gottes an Abraham und der Verheißungen durch die Propheten.¹⁰⁸

¹⁰² Einigende Wahrheit, S. 89.

¹⁰³ In Pro Ecc I, S. 50 sagt Brunner, daß es im Bekenntnis zur jungfräulichen Geburt "um die geistgewirkte Erkenntnis des von Gott gesetzten Zeichencharakters dieses Sachverhaltes geht." Folglich erkennt nur der Glaube das Zeichen! Diesem Zeichen liegt aber auch eine Sache zugrunde, die die Vernunft nicht erkennen kann, weil sie ja an ihre eigenen Voraussetzungen der Analogie und der Korrelation gebunden ist (ebd., S. 50.72f.78f). Dennoch: Auch im Blick auf die Jungfrauengeburt ist die Sache festzuhalten, denn: "Sind wir uns darüber klar, daß wir das Zeichen nie haben ohne die Sache, die Zeichen ist?" (ebd., S. 50). Brunner bestreitet also entschieden die Möglichkeit, daß im Glauben an einer Heilsbedeutsamkeit festhalten werden kann, die sich nicht auf ein tatsächlich geschehenes Heilsereignis gegründet sieht.

¹⁰⁴ Weil Brunner in der Empfängnis Gottes Geist im Gegensatz zum Willen eines Mannes wirken sieht (Pro Ecc I, S. 50, Grundlegung Abendmahlsgespräch, S. 17 Anm. 8), ist diese Schlußfolgerung notwendig.

¹⁰⁵ Siehe oben S. 91 dieser Arbeit.

¹⁰⁶ Predigten Lk 2, S. 33.

¹⁰⁷ Pro Ecc I, S. 117; vgl. auch ebd., S. 116 und Predigten Lk 2, S. 33f.

¹⁰⁸ Vgl. Predigten Lk 2, S. 40-42. Andere Zeichen sind sein Name, das Opfer, welches ihn vom Priesterdienst des Alten Bundes loskauft, seine menschliche Entwicklung und sein Besuch im Tempel mit zwölf Jahren, der freilich nicht mehr zur Geburtsphase gehört (vgl. ebd., S. 42f.45.52.53ff). Brunner hat diese hier angesprochene Erzählung über den Zwölfjährigen im Tempel 1947 in einer Predigt behandelt, 1976 nimmt er dann wieder zum gleichen Text in einer Predigt *die gleichen Grundgedanken* auf (Predigt Lk 2, 1976, S. 467ff). In beiden Predigten sieht er im Jesuswort (Lk 2,49) das Geheimnis um die Person Jesu verhüllt geöffnet und im abschließenden Mitgehen Jesu in sein Elternhaus einen Hinweis auf die Niedrigkeit und Knechtsgestalt Jesu, in der sich die Menschenfreundlichkeit Gottes zeigt. Daran wird m.E. (beispielhaft) auch die innere Kontinuität des theologischen Denkens Brunners deutlich, der einmal erkannte Wahrheiten entschlossen festgehalten, ausgebaut und angewendet hat.

5.2.1.3. Die Person der Wende: das Geheimnis des fleischgewordenen Gottessohnes

In Jesus finden sich zwei miteinander geeinte und doch unvermischte und ungewandelte Wirklichkeitsseiten: die wahre Gottheit und die wahre Menschheit nach dem Chalcedonense.¹⁰⁹ Wie zu allen Geheimnissen Gottes ist auch der Zugang zu diesem Geheimnis aller Geheimnisse nur dem Glauben gegeben: "Der Glaube bekennt, daß dieser Mensch unbeschadet seines unversehrten Menschseins wahrhaftig und wesenhaft Gott ist."¹¹⁰ Es könnte an dieser Stelle leicht aufgezeigt werden, daß Brunner im Blick auf die Gott-Menschheit Jesu dann weitgehend die christologischen Differenzierungen der Orthodoxie aufnimmt, wie sie z.B. von H. Schmid dargestellt werden.¹¹¹ Dies geschieht jedoch meist nicht anhand der einschlägigen Termini, sondern vor allem inhaltlich.¹¹²

Die Besonderheit der Lehre Brunners besteht darin, daß der Gottmensch Jesus das "eschatologische Urmysterium schlechthin"¹¹³ ist. (1) Mit dem Begriff "Urmysterium" ist ausgesagt, daß dieses eine Mysterium allen anderen vorausgeht und ihnen zugrunde liegt.¹¹⁴ (2) Es ist ein endzeitliches Mysterium, weil mit ihm die Endzeit beginnt; darum liegt es auch allen Geheimnissen der Endzeit zugrunde. *Erstens* sind alle Geheimnisse der Endzeit durch dieses Geheimnis ermöglicht und getragen. Somit ist dieses Geheimnis der ontologisch wirkende Grund für alle anderen Geheimnisse. Brunner sagt z.B. von der Kirche folgendes aus:

"Die Kirche ist durch und durch *ab alio* und in keiner Weise *a se*. Die Kirche empfängt als Geistgeschöpf ihr Sein ausschließlich aus der Geistgeschöpflichkeit, die in Jesu Menschsein verwirklicht ist."¹¹⁵

Zweitens: Deshalb entsprechen alle übrigen endzeitlichen Geheimnisse in ihrer Struktur diesem einen Geheimnis, in welchem wahre Kreatürlichkeit und wahre Gottheit unlöslich geeint sind. Zusätzlich zu den genannten Beispielen soll für diese Tatsache das Geheimnis der endzeitlichen Wortverkündigung genannt werden:

"In Analogie zu diesem Geheimnis der Person Jesu Christi muß der Glaube auch von der gottesdienstlichen Wortverkündigung zwei miteinander geeinte und sich gegenseitig durchdringende Wirklichkeiten aussagen. Der Glaube darf die Zweiheit und Einheit von menschlichem Tun und Gottes Tun im Evangeliumswort bekennen."¹¹⁶

(3) Dieses eine Geheimnis ist aber auch gleichzeitig das Ziel des eschatologischen Heilshandelns Gottes mit seiner Kirche. Jesus Christus ist ja von seiner Geburt an der neue Mensch Gottes, der zweite und letzte Adam. In ihm ist die Einung zwischen Gott und Mensch ein für allemal und vollkommen verwirklicht. Deshalb ist diese Einheit auch der Annäherungspunkt, dem die Einheit

¹⁰⁹ Vgl. S. 92 dieser Arbeit.

¹¹⁰ Lehre vom Gottesdienst, S. 216.

¹¹¹ Vgl. Schmid, Dogmatik, S. 196ff.

¹¹² An einigen Stellen gebraucht Brunner jedoch auch die Terminologie. Vgl. z.B. Lehre vom Gottesdienst, S. 216, wo er von den "zwei 'Naturen' Christi" spricht; in Pro Ecc II, S. 81 äußert er sich zur "Idiomenkommunikation" und ordnet das *genus majestaticum* erst *dem Erhöhten!* zu. Häufig verwendet er den Begriff der "unio hypostatica" (z.B. Pro Ecc II, S. 74 und Pro Ecc I, S. 87). Inhaltlich nimmt er die Gedanken der Orthodoxie auf in Lehre vom Gottesdienst, S. 142–144.

¹¹³ Lehre vom Gottesdienst, S. 143.

¹¹⁴ Vgl. hier die Ausführungen S. 43 dieser Arbeit zur Urgeschichte. Die Urgeschichte *geht ja ebenfalls voraus* und zwar der Geschichte, so daß sie dieser bestimmend zugrunde liegt.

¹¹⁵ Pro Ecc I, S. 222; auch die pneumatische Neugeburt hat hier ihren ontologischen Grund (ebd.); die *unio sacramentalis* im Abendmahl ist von diesem einen Geheimnis her zu verstehen (Lehre vom Gottesdienst, S. 249).

¹¹⁶ Lehre vom Gottesdienst, S. 216; vgl. auch ebd., S. 248 zum Abendmahl und Pro Ecc I, S. 148 zur Taufe. Das Verhältnis zwischen Gottes Wort und Wasser im Taufvollzug kann "nur mit dem Verhältnis zwischen *Logos* und *caro* in der Inkarnation analogisch verglichen werden" (ebd.).

zwischen Gott dem Geist und dem pneumatisch erneuerten Menschen ewig zustrebt, ohne sie je vollkommen zu erreichen. Das Wirken des Geistes Gottes in der neugeschaffenen Kreatur eröffnet

„die Möglichkeit einer auch in der Ewigkeit nie abgeschlossenen Zunahme in der Durchdringung der neugeschaffenen Kreatur mit Gott dem Geist ... [die sich] hinsichtlich ihrer Realität und Intensität auf die in Jesus Christus ein für allemal verwirklichte Einung zwischen Gott und Mensch hin [bewegt], ohne sie je zu erreichen.“¹¹⁷

Die hier angedeuteten Zusammenhänge machen deutlich, daß das endzeitliche Heilshandeln Gottes von der Erscheinung Jesu Christi an bis zu seiner Wiederkunft durch Gottes personale Gegenwart im Menschen Jesus ermöglicht wird und dieser in seiner Struktur entspricht. Hier stellt sich nun aber die Frage nach der näheren Bestimmung des Verhältnisses dieser Gottmenschheit Jesu zum *vorchristlichen Heilshandeln Gottes*. (1) Daß alle Geschichte und alles Heilshandeln Gottes nach dem Sündenfall von Jesu Opfergang und damit auch von seinem wahren Gottsein und wahren Menschsein ermöglicht sind, ist bereits aufgezeigt worden.¹¹⁸ (2) Deshalb bleibt die Frage nach dem Verhältnis des vorchristlichen Heilshandelns Gottes zum einzelnen geschichtlichen Ereignis, das zu ihm gehört. Das folgende Zitat gibt grundsätzlichen Einblick in die hier angesprochene Problematik.

„Wo immer Gott Heil schafft, werden die Grenzen des vernünftig-humanen geschichtlichen Daseins transzendent und eine in diesen Grenzen zwar angelegte, aber in ihrer Struktur und in ihrem Gehalte doch neue Zeithaftigkeit erschlossen, die Zeithaftigkeit des Heilsgeschichtlichen.“¹¹⁹

Einerseits transzendent Gottes Heilshandeln also den Bereich der Geschichte, andererseits ist es in ihm angelegt. Es transzendent den geschichtlichen Bereich in seiner Struktur. Das Verhältnis der Heilstaten Gottes zueinander ist also nicht der Vernunft, sondern nur dem Glauben zugänglich. Es transzendent den geschichtlichen Bereich ebenfalls in seinem Inhalt, denn auch, was da von Gott her geschieht, ist nur dem Glauben zugänglich. Andererseits aber ist Gottes Heilshandeln in dieser Geschichte angelegt; es geschieht nämlich in, mit und unter den Ereignissen der irdischen Geschichte. Im Blick auf Gottes Heilshandeln im Alten Bund sagt Brunner:

„Die großen Taten Gottes ereignen sich nicht in dem transzendenten, übergeschichtlichen Raum eines äonenhaften Ablaufs, der unsere Zeit und unsere Erde nur tangential berührt in dem mathematischen Punkt schauender Erkenntnis, sondern Gott schafft in, mit und unter irdischer Weltgeschichte und nirgends sonst unser Heil.“¹²⁰

Die Gegenwart Gottes in dem Menschen Jesus Christus kann Brunner mit gleichen Worten umschreiben:

„Aber in, mit und unter diesen uns bekannten Formen von Zeitlichkeit erscheint an der Person Jesu Christi noch etwas anderes Zeithaftes, von dem wir freilich auch in Worten sprechen müssen, die eine zeitliche Dimension aussagen, aber es handelt sich jetzt um ein Zeithaftes von einer eigentümlichen Qualität, das von der uns sonst bekannten chronologischen und geschichtlichen Zeit scharf zu unterscheiden ist. Und eben dieses eigentümlich besondere Zeithafte, das an der Person Jesu Christi zur Erscheinung kommt, ist es, das für den Glauben schlechter-

¹¹⁷ Pro Ecc I, S. 223; Auslassung und eckige Klammern sind von mir, sie verändern jedoch die Gedanken Brunners nicht. Zum Gebrauch der Adamtypologie kann schon hier folgendes gesagt werden: Dieser letzte Adam entspricht dem ersten, insofern auch er bestimmendes Haupt einer Menschheit (der neuen Menschheit) ist; er ermöglicht diese neue Menschheit und ist gleichzeitig ihr Ziel. Im Unterschied zu Adam aber bringt Christus nicht Unheil, nicht Trennung von Gott, sondern Heil und Gemeinschaft mit Gott.

¹¹⁸ Vgl. S. 43. 61f dieser Arbeit.

¹¹⁹ Pro Ecc II, S. 58.

¹²⁰ Pro Ecc I, S. 71

dings entscheidend ist.“¹²¹

Diese Überlegungen lassen folgenden Schluß zu: Auch das vorchristliche Heilshandeln Gottes ist von jener Struktur geprägt, die in Jesus Christus vollkommen und unerreichbar verwirklicht ist. Gottes Heilstaten sind in der Weise mit ihren geschichtlichen Ereignissen verbunden wie Gottheit und Menschheit in Jesus Christus, so daß zwischen beiden das Verhältnis einer Analogie vorliegt.¹²² Damit ist jedoch nicht der Unterschied zwischen dem Alten und dem Neuen Bund aufgehoben, denn Gottes Heilshandeln im Alten Bund ist lediglich zeichenhafte Verheißung der zukünftigen, faktischen Erfüllung.

5.2.2. Die Manifestation der eschatologisch-apokalyptischen Wende in Verkündigung und Taten Jesu

5.2.2.1. Die Taufe Jesu als wirksames Zeichen der beginnenden Wende

Jesu Selbsterniedrigung bei der Taufe ist Zeichen dafür, daß er das Werk des Knechtes Gottes antritt. Indem er sich von Johannes taufen läßt, tritt Jesus auf den *stellvertretenden* Sühneweg für die Sünden aller, auf den Weg des stellvertretenden Leidens und Sterbens.

Auf diesem Weg eines Knechtes, auf diesem Weg der äußersten Selbsterniedrigung, der hier in der Taufe seinen Anfang nimmt, wird der Sohn von Gott bestätigt. Die Himmelsöffnung ist ein offenbarendes Zeichen für den Willen Gottes, jetzt sein verwirklichtes, himmlisches Reich auf die Erde zu bringen.¹²³ Die Geistessendung in epiphaner Gestalt ist offenbarendes Zeichen dafür, daß dieses verwirklichte Gottesreich, der neue Äon eschatologischer Vollendung, *in dem Mann aus Nazareth* schon da ist. Indem Gott die personale Spitze seines verwirklichten Reiches in Jesus auf diese Weise "kundmacht", "bewirkt"¹²⁴ er darin gleichzeitig den Anbruch des neuen eschatologischen Äon. Dies darf jedoch nicht im Sinne einer adoptianistischen Christologie verstanden werden. Vielmehr wird der vom Heiligen Geist Empfangene und folglich auch Begabte mit dem Heiligen Geist "messianisch geeint".¹²⁵ Das aber kann nur bedeuten, daß er zum messianischen Werk mit dem Geist ausgerüstet wird.

"Dadurch, daß der Geist Gottes auf ihn kommt, werden ihm alle Dinge vom Vater übergeben, auch das Gericht, auch die Vernichtung alles Widergöttlichen, auch die Vollendung der Gemeinde, auch die Auferstehung von den Toten."¹²⁶

Die Stimme vom Himmel offenbart Tatsache und Wirklichkeit dieser messianischen Vollmacht Jesu von Nazareth; diese Stimme schenkt Glaubensgewißheit.

"Weil diese Stimme da ist, sind wir im Glauben gewiß, daß das, was wir von Jesus als dem Neuschöpfer, dem Heiland

121 Pro Ecc II, S. 54. Im nächsterlichen Bekenntnis der Jünger wird dann klar, was diese entscheidende Seite der Person Jesu ist, nämlich seine Gottheit: "Er ist der verheißene Gesalbte Gottes." (Ebd.)

122 Es ist also deutlich geworden, daß Gottes Heilshandeln eine "inkarnatorische Struktur" hat (Einigende Wahrheit, S. 61).

123 "Das bei Gott schon verwirklichte Reich seines Königtums will jetzt hereinbrechen in unsere Erdenwelt." (Eins ist not, S. 25.) Wenn Gott mit dieser Himmelsöffnung die trennende Scheidewand zwischen seinem verwirklichten Reich und der Menschenwelt "tatsächlich schon ein Stückchen" (ebd.) wegzieht, dann muß diese Himmelsöffnung als offenbarendes Zeichen verstanden werden.

124 Eins ist not, S. 26.

125 Pro Ecc I, S. 221.

126 Predigthilfe Mt 3,13-17, 1947, S. 49.

gesagt haben, kein Produkt einer apokalyptischen Sehnsucht, kein Produkt einer religiösen messianischen Schwärmerei ist, sondern ganz schlicht die Wahrheit aus Gottes Herzen.“¹²⁷

Somit ist die Taufe Jesu Beginn seiner messianischen Wirksamkeit, in der Jesus als Knecht nach Gottes Willen die Sünden der Menschen freiwillig auf sich nimmt, um sie vor Gott zu bringen und so wegzuschaffen. In diesem Gehorsam des Sohnes bricht die neuschaffende Macht Gottes des Geistes auf Erden an, eine Macht, die nun "inmitten unserer geschichtlichen Menschenwelt am Werke sein wird.“¹²⁸

5.2.2.2. Die Versuchung Jesu als wirksame Antwort Gottes auf den Bundesbruch durch Adam

M.W. hat Brunner sich nur einmal zur Versuchung Jesu geäußert. Hier das Zitat:

"Im Umkreis des zweiten, endzeitlichen Adam breitet sich über die Kreatur wieder etwas von dem Frieden des Paradieses aus. In Jesu Versuchung wird die Versuchung des ersten Adam gleichsam rückläufig durchschritten. Das dürfte der Sinn der Versuchungsgeschichte im Markusevangelium (1,13) sein.“¹²⁹

Durch diese Versuchungsgeschichte wird deutlich, wie Jesus und sein Werk in überbietender Weise auf Adam und Adams Werk bezogen sind. (1) Der Versuchungsweg, den Jesus geht, ist identisch mit dem Versuchungsweg des Adam. Jedoch geht Jesus diesen Weg in umgekehrter Reihenfolge.¹³⁰ Somit hat er den schwereren Weg. (2) Wie Adam wird auch Jesus versucht. Während aber die Versuchung bei Adam Erfolg hat, scheitert sie an Jesus.¹³¹ Kann hier schon ausgesagt werden, daß Jesus in das Reich Satans eingebrochen ist?¹³² (3) Sowohl Adam als auch Jesus sind bestimmendes Haupt einer Menschheit. Während aber Adam allen Menschen Unfrieden brachte, bringt Jesus Frieden. Als neues, bestimmendes Haupt überbietet er Adam also gerade auch im Inhalt seines bestimmenden Wirkens.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, daß Gott mit der Sendung Jesu eine Antwort auf den Bundesbruch durch Adam gibt. Schon in Jesu Versuchung zeichnet sich wirksam jene Wende ab, die das Verhältnis zwischen Gott und der Menschheit grundlegend wandelt.

5.2.2.3. Verkündigung und Taten Jesu als wirksame Gegenwart der anbrechenden Wende zum eschatologisch-apokalyptischen Reiche Gottes

Jesu Wirken ist Zeichen des anbrechenden Reiches Gottes. Es macht sichtbar, daß die Zeit der messianischen Erwartung nun von der messianischen Erfüllung abgelöst wird.

"Man kann diese Schwelle, die hier überschritten ist, eigentlich nur die 'messianische' nennen. Im Wirken Jesu geschehen bereits die Zeichen der 'messianischen' Endzeit.“¹³³

Jesu Wirken zeigt in verschiedener Hinsicht eine messianisch gottheitliche Vollmacht. (1) Jesus

¹²⁷ Eins ist not, S. 27; vgl. auch Predigthilfe Mt 3,13-17, 1947, S. 49: "Die Realität, um die es hier geht, ist der Messias, das Faktum seines Gekommenseins."

¹²⁸ Predigthilfe Mt 3,13-17, 1947, S. 49.

¹²⁹ Pro Ecc II, S. 47f.

¹³⁰ Adam geht vom Frieden mit Gott über die Versuchung zum Unfrieden mit Gott, der alle trifft. Jesus findet den Unfrieden mit Gott, dem alle Menschen unterworfen sind, vor, und er bringt durch die Versuchung hindurch Frieden mit Gott.

¹³¹ Pro Ecc II, S. 48 Anm. 13. Hier weist Brunner daraufhin, daß an Jesus "die Versuchung Satans erfolglos scheitert".

¹³² In Bezug auf Jesu Wirken allgemein sagt Brunner: "Jesus weiß sich als den Stärkeren, der schon in das *regnum diaboli* eingebrochen ist." (Einigende Wahrheit, S. 111.)

¹³³ Der Wahrheitsanspruch des apostolischen Evangeliums, S. 75.

erhebt einen außerordentlichen Vollmachtsanspruch, indem er dem Gesetz sein 'Ich aber sage euch' entgegenhält und seinen Aussagen das Amen *voranstellt*. Außerdem ruft er zur Entscheidung und zum Glauben an sich selbst.¹³⁴ (2) Im Zuspruch der Vergebung handelt er in der Vollmacht Gottes und spricht Menschen an Gottes Stelle das Endurteil zu: "In der Tat, der, der so handelt wie Jesus, tut schon das, was Gott im Jüngsten Gericht tun wird."¹³⁵ Weil Jesus als solcher Messias Gottes jedes menschlich-messianische Verständnis überbietet, schreibt Brunner: "Man versteht von diesen Überlegungen her, warum die Frage nach dem sogenannten 'Messiasbewußtsein' Jesu im Grunde eine falschgestellte Frage ist."¹³⁶ Die Gottheit des Messias sprengt jedes menschliche Begriffsgefäß! Brunner denkt hier also streng von der *Gottheit Jesu* her, die sich in Jesu Worten und Taten, insbesondere in dem Vergebungszuspruch manifestiert. Aber nicht nur das vorhandene Begriffsgefäß zerbricht an Jesus, sondern auch die Heilsvermittlung des Alten Bundes wird durch Jesu Vergebungsanspruch abgelöst. Somit findet der Alte Bund prinzipiell schon im Wirken Jesu sein Ende.¹³⁷ (3) Die Machttaten Jesu erweisen die Realität der in seiner Person gegenwärtigen Gottesherrschaft. Darum nennt Brunner Jesu Wunderhandeln auch eine "handgreifliche, gnädige Zuwendung Gottes".¹³⁸ Ihre grundlegende Voraussetzung ist eine "Vater-Sohn-Christologie".¹³⁹ Die Machttaten deuten also auf das Geheimnis der ewigen innertrinitarischen Relationen.

Das in Jesus anbrechende Reich Gottes ist nach Brunner ein eschatologisch-apokalyptisches Reich, das Gott in seiner Fülle erst noch in Zukunft herbeiführen wird.¹⁴⁰ Entscheidend ist nun, daß der irdische Jesus sich mit dem Menschensohn-Weltrichter, der dieses universale Reich bringt, identifiziert.

"Er läßt an der Stellung zu seiner Person die Entscheidung des Weltrichters im Jüngsten Gericht fallen. In der Selbstunterscheidung Jesu vom kommenden Weltrichter ist gleichzeitig eine verborgene *sachliche* Ineinssetzung mit ihm da."¹⁴¹

Diese Identifikation geschieht also nicht *expressis verbis*, sondern inhaltlich implizit, indem Jesus den Glauben an ihn selbst zum Rettungsanker im kommenden Weltgericht des Menschensohnes macht. Für Brunner ist diese Identifikation m.E. aus zwei Gründen wichtig. (1) Einmal, weil so sichergestellt ist, daß das in Jesus angebrochene Reich in der Tat das eschatologisch-apokalyptische Reich der Endvollendung ist. Was in Jesus beginnt, ist keine vorbereitende Phase dieses Reiches mehr und auch kein anderes Reich, sondern in ihm ist das futurisch-transzendente Reich Gottes selbst hereingebrochen. Wenn der irdische Jesus und der Menschensohn-Weltrichter, durch welchen

134 Ebd.

135 Der Wahrheitsanspruch des apostolischen Evangeliums, S. 75. Dies kann nach Brunner von einer sorgfältig arbeitenden Kritik nicht bestritten werden (ebd., S. 76).

136 Pro Ecc II, S. 64.

137 Äußerst wichtig für die hier aufgezeigte Vollmacht Jesu sind Mk 2,1-12 und Mt 12,1-8.

138 Predigthilfe Mt 11,16-24, 1967, S. 591.

139 Predigthilfe Lk 10,21-24, 1967, S. 347.

140 Die einzelnen Charakteristika dieses Reiches sind oben auf S. 93f dieser Arbeit beschrieben worden.

141 Der Wahrheitsanspruch des apostolischen Evangeliums, S. 76. Brunner weist daraufhin, daß diese These nicht mehr durch einen Konsens der exegetischen Forschung getragen ist (Einigende Wahrheit, S. 111f).

Gott eben dieses Reich herbeiführen will, identisch sind, so ist auch das in Jesus angebrochene Reich das Reich des Menschensohnes. (2) Zum anderen wird durch diese Identifikation des irdischen Jesus mit dem Menschensohn–Weltrichter der Tod Jesu in das Handeln Gottes zur Herbeiführung dieses endzeitlichen Reiches einbezogen. Wenn der irdische Jesus schon in verborgener Weise der Menschensohn–Weltrichter ist, dann gehört der Tod Jesu, den Jesus auf sich zukommen sah,¹⁴² zur Aufrichtung des Reiches hinzu, wenn auch an dieser Stelle noch offenbleibt, welche Funktion dieser Tod im Blick auf die Herbeiführung des eschatologisch–apokalyptischen Reiches hat.

5.2.3. Der Durchbruch der eschatologisch–apokalyptischen Wende im Kreuz und in der Auferstehung

5.2.3.1. Der Sühnetod Jesu ist der Durchbruch zur Verwirklichung des eschatologisch–apokalyptischen Reiches Gottes

„In Analogie zu der Tatsache, daß der sterbende Jesus der Gottmensch ist“,¹⁴³ hat Jesu Tod zwei unlöslich verbundene Wirklichkeitsseiten. Diese beiden Seiten sind seine „Geschichtlichkeit“ und seine „Heilsgeschichtlichkeit“.¹⁴⁴ An dieser Stelle sollen die wichtigen heilsgeschichtlichen Linien aufgezeigt werden, innerhalb derer der Tod Jesu zu sehen ist. (1) Die Vergebung der Sünden ist die Voraussetzung zur Verwirklichung des Reiches Gottes mit der Menschheit. Indem die Menschheit von der *lex accusans* Gottes schuldig gesprochen wird, ist ihr der Weg in die Lebensgemeinschaft mit Gott und somit in das Reich Gottes versperrt. Darum ist die Vergebung der Schuld die unerläßliche Voraussetzung zum Eingang in Gottes Reich: „Ohne Vergebung von Sünde und Schuld keine Lebensgemeinschaft mit Gott und keine Anteilhabe an dem Leben Gottes!“¹⁴⁵ (2) Die Vergebung der Sünden ist an *stellvertretendes Sühnegeschehen* durch Gott gebunden. Weil Gott aufgrund seines ewigen Ratschlusses in seinem Sohn an dem bundbrüchigen Menschen gleichzeitig das Todesgericht durchführen und mit ihm seinen Liebesbund verwirklichen muß, bleibt ihm kein anderer Weg, als das Todesgericht seiner *lex accusans* stellvertretend für die Menschheit auf sich selbst zu nehmen.¹⁴⁶ Ohne diese stellvertretende Übernahme vermag Gott der Menschheit keine Sündenvergebung zu schenken, sondern er muß die Schuld durch den unmittelbaren Gerichtsvollzug an der Menschheit sühnen, der die Preisgabe der Menschheit an den ewigen Tod bedeutet. Indem Gott aber das Todesgericht in seinem Sohn stellvertretend auf sich selbst nimmt, wird er frei zur Vergebung! (3) Im Kreuzestod nimmt der ewige und fleischgewordene Sohn Gottes das Todesgericht der *lex accusans* auf sich und schafft so Sühne für die bundbrüchige Menschheit. Nun kann Gott der Menschheit mit seiner vergebenden Liebe begegnen, durch welche der Weg zur Verwirklichung seines Reiches wieder frei ist. Diese These ist folgendermaßen zu verstehen. *Erstens* handelt Jesus am Kreuz als der zweite und letzte Adam, indem er die Sünden aller nicht

142 Vgl. *Einigende Wahrheit*, S. 112.

143 *Aus der Kraft des Werkes Christi*, S. 16.

144 *Ebd.*, S. 17.

145 *Einigende Wahrheit*, S. 113.

146 Vgl. S. 59 dieser Arbeit.

spekulativ, sondern real in seinen Leib hineinnimmt, um sie als seine eigenen Sünden richten zu lassen.¹⁴⁷ Auch und gerade hier am Kreuz ist also der zweite Adam in Analogie zum ersten auf die Sünden aller bezogen. Dies jedoch in entgegengesetzter Weise! Während durch die Tat des ersten Adam alle zu Sündern geworden sind, nimmt der zweite die Sünden aller und damit gewissermaßen die Menschheit selbst in sich hinein, und zwar leibhaft in sein menschliches Wesen. Dies hat zur Folge, daß Gottes guter Bundeswille nun gerade diesem Sterbenden gegenüber die Gestalt einer tötenden *lex accusans* annimmt. Der anklagende und tötende Gotteswille ist jetzt allein in Jesus Christus auf die Schuld der Menschheit gerichtet, in welchem sie wie in einem Brennpunkt gesammelt ist.¹⁴⁸ *Zweitens* handelt Jesus am Kreuz als Priester, der sich selbst freiwillig mit seinem fluchbeladenen Leibe dem Zorne Gottes darbietet. Dieser Zorn bricht nun *das einzige Mal* in der Geschichte ungeschützt durch Gottes Liebe hervor, so daß er über der gesamten Menschheitsschuld zu seinem vollen Recht kommt! "Radikal"¹⁴⁹ ist die Abscheidung von Gott und Gottes Leben, die dieses Zorngericht an Jesus und damit an der in ihm gegenwärtigen Menschheitsschuld vollzieht. Hätte Gott dieses Zorngericht ohne den Brennpunkt Jesus Christus über die Menschheit ausgeschüttet, dann wäre sein Liebeswille mit dieser Menschheit nicht mehr ans Ziel gekommen. Nun aber ist der Gekreuzigte Brennpunkt des Zornes Gottes. Weil sein Selbstopfer aber zugleich vollkommener Gehorsamsakt ist, weil in seinem Selbstopfer also der Liebesbund tatsächlich durch einen Menschen erfüllt wird, darum kann Gottes Zorngericht über Jesus nicht sein letztes Wort sein!¹⁵⁰ Vielmehr wird Jesus in der Bundeserfüllung vom Strahl der Liebe Gottes getroffen. Damit aber steht auch die in Jesus mitgerichtete Menschheit unter dem Wohlgefallen der Liebe Gottes, die durch dieses Gericht geht. Indem sich am Kreuz in dieser Weise schon der Jüngste Tag mit seinem letzten Gericht und seiner letzten Erlösung ereignet, bricht hier die Endzeit an!¹⁵¹ (4) Die These und die Ausführungen zu Punkt drei lassen folgende Schlußfolgerungen zu. *Erstens* ist deutlich geworden, daß Gottes eigentlicher Wille der bundbrüchigen Menschheit gegenüber sein Liebeswille ist. Dieser Liebeswille kann die Menschheit jedoch nur durch den Vollzug des Todesgerichtes hindurch wieder erreichen. Darum ermöglicht gerade das Kreuz den Durchbruch des

147 Vgl. Lehre vom Gottesdienst, S. 148 und das Zitat auf S. 96 mit Anm. 45 dieser Arbeit. In der Lehre von Jesus als dem zweiten Adam hält sich Brunner an Paulus.

148 Deshalb zieht Brunner mit W. Hahn und H. Schlier die Schlußfolgerung, daß die Kirche bereits im Kreuzes- und Auferstehungsleib Jesu gegenwärtig ist. Folgende Auszüge aus den Zitaten dieser beiden Theologen. (1) W. Hahn: "In Christi Tod und Auferstehung ist die neue Kirche und Gemeinde in *nuce* da." (Lehre vom Gottesdienst, S. 148, Anm. 81.) (2) H. Schlier: "Dieser Leib Christi am Kreuz, dieser konkrete, fleischliche Leib des am Kreuz sich zum Himmel aufrichtenden Erlösers, der da in sich den Menschen die Versöhnung mit Gott gewährt, ist schon potentiell oder auch virtuell der Leib der Kirche aus Juden und Heiden." (Ebd.) Brunner spricht jedoch nicht nur vom virtuellen In-sein der Kirche im Leibe Jesu, sondern ausdrücklich vom virtuellen In-sein "aller menschlichen Existenzen" (ebd.) im Kreuzesleib Jesu.

149 Pro Ecc II, S. 68; vgl. auch das Zitat auf S. 96 mit Anm. 49 in dieser Arbeit und ebenfalls Lehre vom Gottesdienst, S. 149. Es ist deutlich, daß Jesu Priestertum auf dem Hintergrund des Hebräerbriefes interpretiert wird (vgl. Lehre vom Gottesdienst, S. 133, wo Brunner diesen Brief ausdrücklich erwähnt; vgl. auch Einigende Wahrheit, S. 194 Anm. 16).

150 Lehre vom Gottesdienst, S. 149: "Der Opferakt des Menschen Jesus ist der eine menschliche Gehorsamsakt, der alle Gebote Gottes in einem erfüllt und vor Gott ewig besteht."

151 Vgl. Lehre vom Gottesdienst, S. 150.

Liebeswillens Gottes zur Menschheit durch Gottes Zorn hindurch! *Zweitens* wird am Kreuz der innergöttliche Konflikt zwischen Gottes Liebe und Gottes Zorn gelöst. Sowohl Gottes Zorn als auch seine Liebe kommen hier zu ihrem vollen Recht. So ist Gott in der Lage, durch dieses Kreuz hindurch die Einheit seines ewigen Heils- und Schöpfungsratschlusses aufrechtzuerhalten. *Drittens* ist erkennbar, daß dieser im Kreuz erreichte 'innergöttliche Friede' durch den Eintritt des Sohnes in die Geschichte und durch sein Leiden erreicht worden ist. Folglich überwindet Gott seinen Zorn *geschichtlich* und nicht innergöttlich spekulativ! Dieses eine geschichtliche Geschehen an dem fleischgewordenen Sohn bringt den innergöttlichen Konflikt zwischen Gottes Zorn und Gottes Liebe zur Einung. In Jesus begegnet Gott der Weltgeschichte also mit einem für ihn absolut tödlichen und doch Leben bringenden Ernst. Viertens ist zwischen Gott und der Menschheit in Jesus Christus nun ein *eschatologisch* neuer Bund in Kraft, weil Gott der Menschheit in Christus wieder mit seiner Liebe begegnet. Indem diese Liebe durch sein Zorngericht hindurchgeht, wird sie zur Vergebung schenkenden Gnade: "Gottes Liebe ist als Vergebung spendende Gnade für alle frei geworden."¹⁵² *Dieser Bund in Jesus ist nun aber eine endzeitliche Heilstat Gottes, weil er innerhalb der Geschichte das letzte Wort Gottes über der bundbrüchigen Menschheit ist.* Da es zwischen Gott und der Menschheit aufgrund der Sühnung aller Schuld keinerlei Hindernis mehr gibt, steht nur noch die eine Heilstat der Endverwirklichung des Reiches bei der Parusie Jesu aus. Diese aber ist nicht mehr ein Ereignis innerhalb der geschichtlichen Zeit "sondern ihre Aufhebung."¹⁵³ Indem Gott also im Kreuz durch das Todesgericht hindurch mit der Menschheit seinen Liebesbund wieder aufrichtet, ist er nun endgültig mit seinem Heilswillen ans Ziel gekommen, und die Geschichte dieser Welt ist an ihr Ende gelangt. Im Lichte des Bundes- und Liebeswillens Gottes ist das Ziel mit der Menschheit erreicht, und Gottes eschatologisch neue Welt angebrochen. In diesem Sinne sind die folgenden Worte zu verstehen:

"Mit dem Kreuzestod Jesu ist alles erfüllt. In diesem blutigen, zerbrochenen Jesusleib ist Gott am Ziel. Die Erdengeschichte ist in diesem gekreuzigten Leib grundsätzlich an ihr Ende gekommen."¹⁵⁴

5.2.3.2. Die Niederlage des satanischen Reiches am Kreuz ist der Wahrheitsaufweis für die Wirklichkeit des Sühnetodes Jesu als Durchbruch zum Reiche Gottes

Die Schlüsselstellung des Kreuzes innerhalb des Bundeshandelns Gottes findet ihre Bestätigung im Sieg Jesu am Kreuz über die widergöttlichen Mächte.

"Daß die Lösung der Schuldfrage, die in Jesu Tod Ereignis geworden ist, unmittelbarer Vollzug von Basileiaverwirklichung ist, zeigt sich darin, daß gerade durch die Lösung der Schuldfrage nun auch die Machtfrage gelöst wird."¹⁵⁵

In welcher Weise aber wird die Machtfrage am Kreuz gelöst? (1) Sie wird durch jenen gelöst, der hier in Ohnmacht stirbt. Indem durch das Kreuz Gottes Liebe als Gnade für die Menschheit wieder

¹⁵² Einigende Wahrheit, S. 113.

¹⁵³ Ebd.

¹⁵⁴ Lehre vom Gottesdienst, S. 149.

¹⁵⁵ Einigende Wahrheit, S. 113f.

frei wird, wird die "verdammende Macht der Sünde gebrochen".¹⁵⁶ So ist Christus der Victor an diesem Ort tiefster Ohnmacht. (2) Die Entmächtigung der widergöttlichen Mächte durch Christus ist eine "grundlegende".¹⁵⁷ Was ist mit dieser grundlegenden Entmächtigung gemeint? Brunner umschreibt, indem er sagt, daß die Mächte "ihren Anspruch auf den Menschen verwirkt"¹⁵⁸ haben. Sie haben aber dadurch ihren Anspruch verwirkt, daß sich Gottes Zorngericht über der Menschheit in Jesus zum "lebensspendenden Freispruch seiner Gnade"¹⁵⁹ gewendet hat. So haben die Mächte in der Entscheidungsschlacht am Kreuz *ihre Recht* auf die Menschheit verloren. Insofern ist Christi Kreuzestod ein juristischer Sieg!¹⁶⁰ Dieser Sieg Gottes am Kreuz über die Mächte wartet jedoch noch seiner *endgültigen und vollen Durchsetzung*. Deshalb geht der Kampf noch weiter, aber es ist nun ein Kampf gegen geschlagene Mächte.

5.2.3.3. Die eschatologisch-apokalyptische Auferweckungstat Gottes an Jesus ist der Wahrheitsaufweis für die Niederlage des satanischen Reiches am Kreuz

Die Auferweckung Jesu offenbart die Herrschaft Gottes in Jesus über den Tod. (1) Der Gekreuzigte und Auferweckte ist schon Herr über den Tod. In der Auferstehung wird Jesus mitsamt seinem Leibe in das Leben Gottes versetzt. Das aber bedeutet: "Über diesen am Kreuz Getöteten hat der Tod seine Macht verloren."¹⁶¹ Jesus ist es nun, der die Schlüssel zum Tod und zum Totenreich in seiner Hand hält. Hierin wird die grundlegende Entmächtigung des widergöttlichen Reiches am Kreuz offenbart.¹⁶² (2) Weil sich die Auferweckung Jesu als der Schlüssel zur Wahrheit des Kreuzes herausstellen wird, ist die Gewißheit ihres Geschehenseins von entscheidender Bedeutung.¹⁶³ Im Blick auf diese Gewißheit unterscheidet Brunner drei Kategorien, von denen die ersten beiden nicht die Grundlage der Glaubensgewißheit bilden können. *Erstens* die Kategorie historisch-kritischer Beweisführung, die nicht an das Auferstehungsgeschehen selbst heranreicht und auch im Blick auf die innergeschichtlichen Spuren schweigen muß. *Zweitens* die Kategorie des Glaubens als Wagnis ohne geschichtlichen Grund. Brunner sagt dazu: Unser Auferstehungsglaube "greift nicht eine Vision pneumatisch Verzückter auf".¹⁶⁴ Wollte sich der Glaube auf eine solche Verzückung berufen, die keinen geschichtlichen Boden unter den Füßen hat, dann fehlte ihm sozusagen der Zugang zum Fundament der Wirklichkeit! *Drittens* gibt es nach Brunner noch die Katego-

156 Ebd., S. 114.

157 Ebd.

158 Ebd.

159 Ebd.

160 Deshalb kann Brunner auch vom *Rechtsanspruch* des Todes auf den Menschen sprechen: "Wenn dem Tode nicht sein Rechtsanspruch mir gegenüber aus den Händen gerungen wird, dann wird er mir gegenüber seine Macht vollstrecken." (Einigende Wahrheit, S. 253.)

161 Einigende Wahrheit, S. 114. Die Leiblichkeit der Auferstehung zeigt, daß der Schöpfer, der Erlöser und der Neuschöpfer eins sind! Gerade in der Auferstehung wird deutlich, daß Gott, indem er zum Heil des Menschen handelt, dabei gleichzeitig am Tode handelt, so daß auch der Tod eine Geschichte im Handeln Gottes hat. Die Auferstehung Jesu ist die entscheidende Wende in dieser Geschichte, die jedoch noch weitergeht, bis der Tod nach der Parusie Jesu ganz beseitigt sein wird (ebd., S. 249).

162 Wenn mit der Entmächtigung des Todes das ganze regnum diaboli entmündigt worden ist, wird deutlich, wie sehr dieses Reich vor Gott eine Einheit bildet.

163 Vgl. S. 99f dieser Arbeit und Pro Ecc I, S. 78; Pro Ecc II, S. 77ff.

164 Pro Ecc II, S. 79.

rie der Wahrnehmungsevidenz, die im täglichen Miteinander das sicherste Urteil verbürgt. Zwar bleibt der Auferstehungsglaube auch hier Geschenk Gottes, weil er nicht durch wissenschaftliche Beweisführung erzwungen wird, aber er ist gewißermaßen doch nicht ohne geschichtlichen Grund; er ist begründeter Glaube, denn er hat im Zeugnis der Augenzeugen "guten Grund".¹⁶⁵ (3) Der Gekreuzigte-Auferweckte ist nicht nur an seinem eigenen Leibe und in seiner Gegenwart Herr über den Tod, sondern er erweist sich als Herr gegenüber allen widergöttlichen Todesgewalten in einer eschatologisch-apokalyptischen Geschichte der Basileiaverwirklichung, in welcher er seinen Sieg zur Vollendung führt.

"Die Tatsache, daß Jesus der Herr ist, ist nicht eine in sich abgeschlossene perfektische Tatsache, die in ihr Perfektum eingeschlossen wäre, die Tatsache des Herr-seins Jesu ist vielmehr selbst Dynamis, ist als solche Tatsache selbst Geschehen und zwar ein Geschehen, das unabdingbar hinläuft und hinzielt auf ein Telos."¹⁶⁶

Dieser durch die Auferweckung ausgelöste apokalyptische Geschehensablauf hat folgende Eigenarten. *Erstens* findet er in der Transzendenz Gottes statt, woran sichtbar wird, daß Kreuz und Auferweckung Raum und Zeit als unüberwindliche Strukturen sprengen.¹⁶⁷ *Zweitens* kommt diesem Geschehensablauf trotz seiner Transzendenz Ereignischarakter zu. Brunner betont,

"daß das, was wir oft so hochgestimmt als personal-geschichtliche Ereignisse in unserer irdisch-menschlichen Existenz preisen, hinsichtlich seines Ereignischarakters, hinsichtlich der Intensität des Geschehens nur ein sehr schwacher Abglanz, ein mattes Echo dessen sein wird, was in Gott und vor Gott, im Himmel Gottes, ein Geschehen und ein Ereignis ist. Dort in jenem Bereiche vor Gottes Thron hat die Person des Jesus von Nazareth seit Ostern ihre ereignishaftige Geschichte."¹⁶⁸

Ist diese Aussage im platonischen oder gar gnostischen Sinne gemeint? Ganz und gar nicht! Brunner wendet sich auch anderorts deutlich gegen gnostische Schöpfungsverachtung.¹⁶⁹ Hier geht es um die leibhafte Auferstehung Jesu, also um Neuschöpfung durch Gott: Gott allein ist der, der sein Sein aus sich heraus hat (Aseitität), und er ist der Schöpfer, welcher der Schöpfung ihr Sein schenkt.¹⁷⁰ Folglich ist Gottes Sein und Wirklichkeit soviel mehr als geschöpfliches Sein und geschöpfliche Wirklichkeit wie der ungeschaffene Gott jenseits der Schöpfung steht. *Drittens* ist der Hauptakteur dieser Geschichte identisch mit dem irdischen Jesus von Nazareth. Dieser Geschehensablauf ist also ein christologischer Ablauf, worin auch seine Einheit begründet ist. Folglich ist die Geschichte Jesu von Nazareth nicht mit seinem Tod beendet, sondern nimmt nach der Vorgeschichte in irdischer Zeit seit Ostern ihren Fortgang in einer Hauptgeschichte.

"Eher könnte man sagen, daß die Geschichte der Person Jesu in dieser unserer Erdengeschichte, so wichtig und zentral sie auch für unseren Glauben ist, in der Gesamtgeschichte seiner Person eher eine Vorgeschichte darstellt für das, was nunmehr seit Ostern seine Hauptgeschichte ausmacht."¹⁷¹

Viertens geht aus den Stationen dieser Geschichte hervor, daß der transzendente und christologische Geschehensablauf die Verwirklichungsgeschichte der Herrschaft Jesu als des Kyrios innerhalb

¹⁶⁵ Ebd.

¹⁶⁶ Lehre von den letzten Dingen, S. 43.

¹⁶⁷ Vgl. Einigende Wahrheit, S. 114f und Pro Ecc II, S. 54.

¹⁶⁸ Lehre von den letzten Dingen, S. 101; vgl. auch Einigende Wahrheit, S. 262.

¹⁶⁹ Vgl. Pro Ecc II, S. 32ff.

¹⁷⁰ Pro Ecc II, S. 34.

¹⁷¹ Lehre von den letzten Dingen, S. 101f. Damit zeigt die Auferweckung Jesu, daß dieser Jesus der kommende Menschensohn-Weltrichter ist (ebd., S. 98).

der Bundesgeschichte Gottes ist. *In dieser seiner Hauptgeschichte verwirklicht Jesus sein Reich, indem er als Richter und Retter handelt, bis das Ziel der Endvollendung der Bundes, die allumfassende Gottesherrschaft erreicht ist, und Gott sein wird alles in allem.* Dieses letzte Ziel ist das von Ewigkeit her geplante Ziel, das durch diese Geschichte der Herrschaftsverwirklichung Jesu hindurch Wirklichkeit wird. Weil der dreieinige Gott den Willen zur Verwirklichung seines Liebesbundes von Ewigkeit her in sein Wesen aufgenommen hat, ereignet sich diese Hauptgeschichte Jesu ebenfalls mit gottheitlicher Notwendigkeit und Zielstrebigkeit.

„Kreuz und Auferweckung Jesu sind jener Wendepunkt in Zeit und Geschichte, in welchem bereits jenes eschatologisch-apokalyptische Geschehen anhebt, das nun mit der gottheitlichen Notwendigkeit des apokalyptischen ‚Muß‘ durch die richtende und rettende Parusie des Kyrios hindurch zur Vollendung der Basileiaverwirklichung führt.“¹⁷²

Fünftens bleibt der Kyrios Jesus innerhalb des eschatologisch-apokalyptischen Geschehensablaufes aber auch Priester vor Gott. In seinem verkörperten Leibe vor Gottes Thron ist sein Selbstopfer, das er im gleichen Leibe am Kreuz dargebracht hat, nicht nur innerhalb dieses Geschehensablaufes, sondern in alle Ewigkeit in endzeitlich neuer Seinswirklichkeit gegenwärtig. Ewiglich bringt Jesus sich selbst zur vollkommenen Sühne und Neuschöpfung Gott als Opfer dar.

„Auf dem Grunde des Kreuzes Jesu beginnt mit Auferstehung und Himmelfahrt Jesu die nie abreißende, welterlösende und welterneuende himmlische *leiturgia*, vollzogen durch das geschlachtete Lamm vor Gottes Thron inmitten der himmlischen Heerscharen.“¹⁷³

Indem die Auferweckung Jesu die Herrschaft Gottes in Jesus über den Tod offenbart, offenbart sie auch das Kreuz als Sühnegeschehen in seiner Funktion innerhalb der Heilsgeschichte Gottes. (1) Zunächst ist aufzuzeigen, daß die Wahrheit des Sühnegeschehens am Kreuz durch die Auferweckung enthüllt wird. Als Kriterium der Wahrheit und Wirklichkeit des Evangeliums ist die Auferweckung nach Paulus (I Kor 15) fundamentales Prinzip mit dem das ganze Heil und alle Heilslinien stehen und fallen.¹⁷⁴ Deshalb beinhaltet eine Verneinung der Auferweckung Jesu tatsächlich die Verneinung allen Heiles, die Verneinung des Reiches Gottes, die Verneinung der Todesüberwindung, die Verneinung der Ekklesia als Größe innerhalb der Heilsgeschichte Gottes. Ein Festhaltenwollen an der Heilsbedeutung des Kreuzes, ohne zugleich eine leibliche Auferstehung des Gekreuzigten anzunehmen, ist „allenfalls eine tiefsinnige Spekulation, eine aus menschlicher Sehnsucht geborene Gnosis“.¹⁷⁵ (2) Als das fundamentale Kriterium der Wahrheit und Wirklichkeit des Evangeliums ist die Auferweckung der Wahrheitsaufweis für die beiden heilsgeschichtlichen Linien, die in Jesus Erfüllung finden. *Erstens* für die umfassende Linie des Liebesbundeswillens Gottes. Die Auferstehung macht sichtbar, daß am Kreuz der Durchbruch zu jenem von Ewigkeit her im Sohn geplanten Liebesbund Gottes geschehen ist.¹⁷⁶ *Zweitens* bewahrheitet die Auferstehung auch die messianische Linie innerhalb der umfassenden Linie des Liebesbundeswillens Gottes. Die Auferste-

172 *Einigende Wahrheit*, S. 115; vgl. auch *Lehre von den letzten Dingen*, S. 102f.

173 *Lehre vom Gottesdienst*, S. 151.

174 Vgl. *Der Wahrheitsanspruch des apostolischen Evangeliums*, S. 78f.

175 *Ebd.*, S. 82.

176 Vgl. *ebd.*, S. 81; zugleich S. 101 mit Anm. 87 dieser Arbeit.

hung zeigt, daß Jesus trotz des Kreuzestodes der Messias Gottes ist, der alle Verheißungen an Israel erfüllt. Sie offenbart somit die gottheitliche Herrlichkeit des gekreuzigten Messias.

"Mit der Auferweckung Jesu ist sichtbar gemacht, daß nunmehr bis zu seiner Wiederkunft als Weltenrichter kein anderer mehr kommt in der Geschichte des Kommens des Reiches Gottes. Jesus war tatsächlich der, in welchem in der Geschichte Gottes mit seinem Volke die messianische Schwelle überschritten worden ist."¹⁷⁷

Es ist an dieser Stelle noch einmal deutlicher danach zu fragen, was Erfüllung in Jesus Christus bedeutet. Zunächst dazu ein etwas längeres Zitat, das Grundlegendes ausspricht:

"Gerade die Tat Gottes in Jesus Christus ist nicht ein isolierter Akt, ein einzelner Blitz für sich, sondern eine solche Tat Gottes, in der gleichsam das Gesamt aller vorausgegangenen Taten Gottes in einer eigentümlichen Weise zusammengefaßt und mitgegenwärtig ist. Gerade diese Mitgegenwärtigkeit der vorausgegangenen Taten Gottes in seiner Christustat macht die Christustat zu der endzeitlichen Erfüllung aller Heilstaten Gottes. Der Verweisungszusammenhang, in dem die Christustat Gottes zu den vorausgegangenen Gottestaten steht, stiftet den Realzusammenhang zwischen allen Heilstaten Gottes und enthüllt ihn zugleich. Das zeitliche Nacheinander der einzelnen Taten Gottes ist mehr als ein bloßer chronologischer Faden. In diesem zeitlichen Nacheinander ist ein eigentümliches Miteinander und Zueinander, ja auch ein Ineinander mitgesetzt, das jenen Realzusammenhang konstituiert, den wir hier im Auge haben."¹⁷⁸

Anhand dieses Zitates und anhand einiger anderer Stellen soll versucht werden, zum Kern des Erfüllungsverständnisses vorzustoßen. (1) Die erste Erkenntnis muß sein, daß diese Taten Gottes nicht beziehungslos nebeneinander stehen, sondern einen Gesamtzusammenhang bilden. Diese Verbundenheit gilt in besonderer Weise für das Christusereignis; es ist ein Geschehen, das im Zusammenhang mit den vorangehenden Gottestaten zu sehen ist.¹⁷⁹ (2) Dieser Zusammenhang ist ein Realzusammenhang, ein tatsächlicher und nicht lediglich nur ein gedachter Zusammenhang. Es ist die Frage, wie dieser wirkliche Zusammenhang zustande kommt, und welche Charakteristika er aufweist. *Erstens*: Wie kommt er zustande? Er kommt dadurch zustande, daß das Christusereignis auf die vorangehenden Taten Gottes *verweist!* Deshalb wird dieser Zusammenhang auch Verweisungszusammenhang genannt. Indem das Christusereignis auf die vorlaufenden Gottestaten verweist, "stiftet"¹⁸⁰ es die Wirklichkeit des Zusammenhanges. Erst von hier aus verweisen auch die vorchristlichen Taten Gottes auf Christus. *Zweitens*: Welche Charakteristika weist dieser Zusammenhang auf? Das erste der beiden Charakteristika ist seine Wirklichkeit. Weil dieser Zusammenhang nur als Verweisungszusammenhang vom Christusereignis her erkennbar und real ist, muß zwischen der Wirklichkeit des Realzusammenhanges und der Wirklichkeit des Christusereignisses, von welchem der Verweisungszusammenhang ausgeht, das Verhältnis einer Entsprechung bestehen. Die Wirklichkeit des Zusammenhanges entspricht der Wirklichkeit des Christusereignisses. Die Wirklichkeit des Heilshandelns Gottes in Christus aber ist in der Auferweckung Jesu offenbar! Die Wahrheit und Wirklichkeit der Auferweckung ist ihrerseits offenbar im Zeugnis der bevollmächtigten

¹⁷⁷ Der Wahrheitsanspruch des apostolischen Evangeliums, S. 80.

¹⁷⁸ Pro Ecc I, S. 68. Der Begriff "Taten Gottes" bezeichnet in diesem Zitat immer Gottes Heilshandeln in der Bundesgeschichte Israels.

¹⁷⁹ Um diesen Zusammenhang der Heilsgeschichte auszudrücken gebraucht Brunner auch den Begriff Oikonomia, welcher den Grund des Zusammenhanges, nämlich den ewigen Ratschluß Gottes, miteinschließt: "Mit dem Begriff der Oikonomia Gottes fassen wir dieses gottheitlich Gewollte, dieses im voraus Geplante und Bedachte im Heilshandeln Gottes zusammen. In der Oikonomia Gottes begegnet uns jener eigentümliche, dem Wesen Gottes entsprechende Zusammenhang im Bundeshandeln Gottes." (Lehre von den letzten Dingen, S. 47.)

¹⁸⁰ Pro Ecc I, S. 68.

Zeugen, das in Menschen Glauben schafft! Folglich ist die Wirklichkeit dieses Zusammenhanges nur dem Glauben an Christus zugänglich und kann nicht religionsgeschichtlich aufgewiesen werden.¹⁸¹ Das zweite Charakteristikum dieses Zusammenhanges ist das vollständige Ausgerichtetsein auf das Christusereignis: Alle vorangehenden Heilstaten haben nämlich in diesem Christusereignis in der Weise ihre endzeitliche Erfüllung, daß sie in diesem Ereignis mitgegenwärtig und darin sind.¹⁸² Diese Präsenz der vorangegangenen Taten im Christusereignis muß im Rahmen des typologischen Denkens verstanden werden, womit die Gegenwart der zeichenhaften Verheißung in der antitypologischen Erfüllung ausgesagt ist.¹⁸³ Die beiden Begriffe, die Brunners Denken an dieser Stelle wohl am besten verdeutlichen, heißen 'Schatten' und 'Wirklichkeit'. Während Brunner den Alten Bund auch unter den Begriff des Schattenhaften stellen kann, ist der Neue Bund in seinem Kern mit Hilfe des Begriffes 'Wirklichkeit' erfaßt.¹⁸⁴ Gottes Heilshandeln ist also in Jesus leibhaft verwirklicht, d.h. in ihm ist es in unerreicht geschichtlich konkreter Weise Realität geworden. Im Rahmen der Terminologie von Schatten und Wirklichkeit besagt nun die Mitgegenwärtigkeit der vorangegangenen Taten Gottes im Christusereignis, daß die heilsgeschichtliche Zeit des Schattens, der seinen Ursprung (er ist ja vom Christusereignis ermöglicht!), seine inhaltliche Struktur (Gericht und Gnade) und seine Heilswirkung von der Wirklichkeit hat, vorbei ist, und die Wirklichkeit nun alle Funktionen des Schattens übernommen hat und sie unübertreffbar überbietet. Der Begriff 'Mitgegenwärtigkeit' beinhaltet somit *nicht* eine Annullierung der Bedeutung der zeichenhaften Verheißung an *ihrem Ort und in ihrer Zeit*, sondern bezieht sich auf das Abgelöstwerden des Schattenhaften durch die Wirklichkeit, in welcher die inhaltlichen Elemente und Funktionen der schattenhaften Zeit konzentriert und überboten sind, so daß von einem Vergehen und Abgelöstwerden des Alten ungeachtet aller Analogien gesprochen werden muß!¹⁸⁵ Darum muß das Verhältnis zwischen Altem und Neuem Bund vor allem als ein Verhältnis in Diskontinuität begriffen werden, das jedoch von Kontinuität getragen ist, eine Kontinuität, die weit über das Inhaltliche hinausgeht, weil es ein Gott ist, der in beiden Bündern im Blick auf das eine Heil handelt.¹⁸⁶

181 Vgl. Pro Ecc II, S. 54f; Der Wahrheitsanspruch des apostolischen Evangeliums, S. 78ff.

182 Vgl. das Zitat aus Pro Ecc I, S. 68, wo deutlich von "Mitgegenwärtigkeit" und über ein "Miteinander und Zueinander" hinaus sogar von einem "Ineinander" gesprochen wird.

183 Vgl. auch S. 71. 80 dieser Arbeit.

184 Zum Alten Bund vgl. Lehre vom Gottesdienst, S. 139; Pro Ecc II, S. 58. Zum Neuen Bund vgl. z.B. Pro Ecc II, S. 64, wo Brunner von der "Heilswirklichkeit der Person Jesu" spricht; nach Pro Ecc II, S. 55 ist Gottes Heilswille in Jesus "leibhaft verwirklicht".

185 Die Schriften des Alten Bundes sind die Mittel, durch die Gott die zeichenhafte Verheißung in dieser Weise in der Erfüllung vergegenwärtigt (Einigende Wahrheit, S. 63f).

186 Daß das Christusereignis tatsächlich in Diskontinuität trotz Kontinuität zum Heilshandeln Gottes im Alten Bund steht, wird besonders deutlich in Pro Ecc II, S. 62-65. Hier bespricht Brunner die Messianität Jesu. Das Bekenntnis zur Messianität Jesu ist danach mit dem NT zunächst als ein Bekenntnis zum Heilshandeln Gottes in Jesus zu verstehen, durch den Gott sein endzeitliches Reich herbeiführt. Weil dieses Reich in Jesus tatsächlich unüberbietbar anbricht, müssen alle im AT und im Judentum vorgegebenen messianischen Würdetitel umgeprägt und neu ausgesagt werden (Diskontinuität). Das Neue in Jesus zerreißt jedoch nicht den heilsgeschichtlichen Zusammenhang mit dem Alten Bund. Vielmehr kann nach ntl. Verständnis nur der das Reich herbeiführen, der darin die Verheißungen an Israel erfüllt (Kontinuität). Christus Gottes ist also nur der, der auch Christus Israels ist. Brunner will damit betonen, daß das in Jesus angebrochene Reich kein anderes Reich ist als das, das Israel verheißen wurde.

Diese Erkenntnisse über die Erfüllung in Christus machen deutlich, daß das Christusereignis der alles bestimmende Einschnitt in der Bundesgeschichte Gottes ist. In ihm gründet die fundamentale Unterscheidung zwischen der Bundesgeschichte vor und nach Christus, zwischen dem Alten und dem Neuen Bund.¹⁸⁷ Aber auch diese beiden grundlegenden heilsgeschichtlichen Phasen der Geschichte zeigen jeweils weitere Gliederungen, die alle in ihrer speziellen Weise auf die Mitte in Christus bezogen sind.¹⁸⁸ Wenn Brunner im Blick auf Abgrenzung und Eigenart der heilsgeschichtlichen Phasen der vorchristlichen Geschichte auch durchaus Spielraum zulassen will, so führt s.E. die Erkenntnis des grundlegenden Christuseinschnittes in der Bundesgeschichte Gottes doch notwendig zur Erkenntnis des gegliederten Heilshandelns Gottes vor Christus.¹⁸⁹ Auf der anderen Seite zeigt auch die Bundesgeschichte Gottes nach Christus eine Gliederung. Nach I Kor 15,22–28 umfaßt sie drei Phasen: (1) von der Auferweckung Jesu bis zur Parusie; (2) von der Parusie bis zur Zurückgabe der Herrschervollmacht Jesu an seinen Vater; (3) danach das Telos, das vollendete Reich Gottes, in welchem Gott sein wird alles in allem.¹⁹⁰ Die Einheit dieser in sich gegliederten Bundesgeschichte Gottes von der Schöpfung bis zur Vollendung ist darin gegeben, daß es ein Gott ist, der den im voraus geplanten Liebesbund mit der Menschheit und den außermenschlichen Kreaturen mit Hilfe dieser einen Bundesgeschichte zur Vollendung führt.

Zum Heilshandeln Gottes im Kreuz und in der Auferstehung läßt sich zusammenfassend festhalten: Kreuz und Auferstehung sind dasjenige Heilshandeln Gottes "in welchem die Geschichte dieses göttlichen Handelns innerhalb der irdischen Geschichte vollendet ist",¹⁹¹ und

"Kreuz und Auferweckung Jesu sind jener Wendepunkt in der Zeit und Geschichte, in welchem bereits jenes eschatologisch-apokalyptische Geschehen anhebt, das nun mit der gottheitlichen Notwendigkeit des apokalyptischen 'Muß' durch die richtende und rettende Parusie des Kyrios hindurch zur Vollendung der Basileisverwirklichung führt."¹⁹²

187 "Die Unterscheidung zwischen Altem und Neuem Bund, zwischen der Bundesgeschichte Gottes vor Christus und nach Christus ist schlechterdings unvermeidlich." (Lehre von den letzten Dingen, S. 73.)

188 Brunner spricht von den "heilsgeschichtlichen Phasen der Geschichte" (Lehre von den letzten Dingen, S. 73), weil Gottes Heilshandeln die universale Menschheitsgeschichte als Gegenüber hat, und weil die Gliederung der Geschichte selbst durch Gottes Heilshandeln entsteht: "In der Bundesgeschichte Gottes finden sich solche Taten, durch die diese Geschichte in einer eigentümlichen, dem Plan Gottes entsprechenden Weise gegliedert wird." (Ebd.) Darum sind die heilsgeschichtlichen Phasen die für die Menschheit ausschlaggebenden Phasen (ebd., S. 73).

189 Brunner stützt sich hier auf Paulus, dessen Geschichtskonzeption etwa wie folgt aussehe: (1) Die Übertretung Adams und der Eintritt der Sünde in die Welt, Röm 5,12ff; (2) Die Erwählung Abrahams und die Stiftung der Verheißung auf Christus, Gal 3; (3) Das Dazwischentreten der Thora durch die Mittlerschaft des Mose, Röm 5,20; Gal 3,19. (Lehre von den letzten Dingen, S. 74.) Für Brunner ergibt sich daraus der Grundsatz: "Wo im Glauben an Jesus Christus das Christusereignis als der ein für allemal von Gott gewirkte definitive letzte Einschnitt in Gottes irdischer Heilsgeschichte anerkannt wird, wird auch ein nach Einschnitten gegliedertes Handeln Gottes in der vorchristlichen Heilsgeschichte erkannt." (Ebd.) Dennoch: "Man wird diese Einschnitte der vorchristlichen Heilsgeschichte nicht dogmatisieren. Die rückschauende Interpretation der apostolischen Botschaft wird hier einen gewissen Spielraum hinsichtlich der Abgrenzung und Eigenart der einzelnen Abschnitte aufweisen je nach dem besonderen Scopus, den diese rückschauende Interpretation im Auge hat." (Ebd., S. 75.) Zu den einzelnen Gliedern der vorchristlichen Heilsgeschichte mit Ihren Inhalten, wie Brunner sie sieht, vgl. S. 34–89 dieser Arbeit.

190 Vgl. Lehre von den letzten Dingen, S. 76–78 und Einigende Wahrheit, S. 114f über den eschatologisch-apokalyptischen Geschehensablauf, der auch auf den vorhergehenden Seiten dieser Interpretation bedacht worden ist. Beachte: Die Phase von der Auferstehung Jesu bis zur Parusie ist eine heilsgeschichtliche Phase der Geschichte und zugleich die erste Phase einer eschatologischen Endgeschichte, die noch zwei weitere Phasen umfasst, welche nicht mehr zu den heilsgeschichtlichen Phasen der Geschichte gezählt werden können, da sie sich in absoluter eschatologischer Transzendenz ereignen.

191 Einigende Wahrheit, S. 120.

192 Ebd., S. 115.

Somit sind Kreuz und Auferstehung ein einziger Gottesschritt. Die Auferstehung setzt das Kreuz voraus, und das Kreuz ist ohne Auferstehung das Ende der Heilsverwirklichung Gottes. Aufgrund der sich am Kreuz ereignenden eschatologischen Wende, ist das Kreuz nicht nur innergeschichtliches Ereignis, sondern die alles wendende Heilstat Gottes in Jesus Christus und damit die eine entscheidende Seite der Äonenwende. Die Auferweckung Jesu aber ist nicht nur der Auslöser des eschatologisch-apokalyptischen Geschehensablaufes und damit die zweite Seite der Äonenwende, sondern aufgrund ihres realen Ereignischarakters zugleich Kriterium der Wahrheit und Wirklichkeit des Heils- und Erlösungshandelns Gottes in Jesus Christus mit und für die Menschheit. Damit sind Kreuz und Auferstehung als der Schlüssel zum Verständnis des Heilshandelns Gottes in Christus erkannt. Gottes Heilshandeln in Jesus aber ist der Schlüssel zum Verständnis des göttlichen Heilshandelns mit der Menschheit von der Schöpfung bis zur Vollendung.